

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Künstlerruhm  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458860>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## „Der Toast“

In einer schweizerischen Kunstmetropole ist großes Gastspiel eines sehr berühmten Sängerpaares. Der Gatte ist ein Prachtstier, die junge Gattin einfach zum Fressen. Ein schwerreicher Mediziner hat die beiden nach dem Auftreten zu sich eingeladen. „Zu einem einfachen Abendbrot im intimsten Familienkreis, wie es ein schlichtes Schweizerhaus eben bieten kann“, hatte der ölige, säuselnde Mäcen gesagt. Das Künstlerpaar wird im Auto abgeholt und ist erstaunt, aus dem Wohnzimmer der Gastgeber mächtiges Stimmengewirr und Tellergerassel zu hören. Der Mäcen, der schon diverser hinter die Binde gegossen hatte, komplimentierte das Sängerpaaar in sein Herrenzimmer, wo ein kleines Tischchen für zwei gedeckt ist. Die erlesensten Vorspeisen werden von der Hausfrau höchst eigenhändig serviert und der Mediziner schenkt fleißig Champagner ein und proslet in einem fort. Mitten im Essen öffnen sich die Schiebetüren ins Wohnzimmer und 10—12—15 Gäste erscheinen; die Herren alle feuchtfrohlich, die Damen der crème de la crème der Gesellschaft steif und „gwünderig“. Man plaziert sich im Halbbrund und stiert den verdutzten Künstlern ins M—ündchen. Da ergreift der Gastgeber den Champagnerkessel, pflanzt sich vor der Sängerin auf und hält folgende Rede: „Hochgeehrtes Künstlerpaar! Sehr geehrte Anwesende! Einem jeden Manne schwebt von Jugend auf das — hpp — das Ideal eines Weibes vor. Niemals aber kann das die eigene Gattin sein, da man sein — hpp — Ideal nicht heiratet. Glückselig überhaupt der Mann, der sagen kann: ich habe mein Ideal — hpp — gefunden! Das Ideal meiner Träume habe ich heute Abend auf der — hpp — Bühne gefunden. Sie sind es, hochverehrte Frau — hpp — Kammer-sängerin! Auf Ihr — hpp — Spezial-les!“ — Tiefe Stille. — Da ertönt streng die nüchternen Stimme der Gattin des schwärmenden Medizinmannes: „Mir wänd übere go de Rasi trinke!“

\* Hansli Eptisig

## Lieber Rebelspalter!

Es ist Deiner Aufmerksamkeit jedenfalls entgangen, daß sich in der Frauenwelt eine aufsehenerregende anatomische Wandlung vollzogen hat. Oder wie erklärst Du Dir den folgenden Vers, der jüngst in einem schweizerischen Frauenblatte zu lesen war:

Das Kind.

Sie trug es im Busen dreiviertel Jahr... usw.

Diese Verlegung an einen „höhern Ort“ entspringt offenbar dem Streben nach Klassik, denn Pallas Athene ist ja auch dem Haupte des Zeus entsprungen. —

at

## Die Grundmühle

Es rauscht der Bach, die Wellen kosen  
Verpielt ums alte Mühlenrad,  
Im schweren Duft der Seckenrosen  
Libellen schimmern auf wie Draht.  
Im Westen brennt der Abend leise  
Noch ab sein funkelnd' Feuerwerk...  
Doch denk ich an die Weizenpreise,  
Steht mir am Kopf das Haar zu Berg.

x. M. Ballas

## Falsche Verbindung



„Was? Kunsthaus? Seh ich so aus, als ob ich mit Kunst etwas zu tun hätte?“

## Zürcher Bilderbogen

Wo — viel Säbel und Gewehr',  
Halmbart, Armbrust, Stachelspeer,  
Kur, womit die Eidgenossen  
Einst der Feinde Blut vergossen.  
Wo — Pfahlbauer-Ueberbleibsel,  
Röm-Helvet-er — Weißherdeigel, —  
Vielleicht vom Napoleon  
Ein versch-liffnes Pantalon —  
Sodlers Rückzug von Marignano,  
Gobelines und Costümes a no,  
Die teils an den Wänden hingen,  
Teils den Heldenleib umfingen  
Unsrer Ahnen von dazumals  
Muesjueli's St. Galler Stickschwabs, —  
Innenraum' der Notabilen,  
Spinnrad, Folterutensilien,  
Glasbild, Nachtopf, Prunkpokale,  
Stiefel, Endisink, Sandale —  
Wo — die andre Hälfte fern liegt,  
Weil man sie nicht hat aus Bern 'kriegt.  
Wo — all diese alten Sachen  
Eim im Kopfe schwindlig machen.  
Wo — der Zürcher nur hinein geht,  
Wenn Besuch ihn darum ansieht,  
Liegt - was nicht die Zeit - brachte um:  
Das Schweizerische Lands-Museum.

\*

Eans Vaterhaus

## Demosthenes

Beinahe wäre kürzlich in einem Blatte ein Druckfehler stehen geblieben, um den es eigentlich schad ist. Hatte da der Setzer aus dem alten Griechendemosthenes einen hervorragenden Püntiker (statt Politiker) gemacht!

## Lieber Rebelspalter!

An einer Schlussfeier in einer Haushaltungsschule auf dem Lande wurde von den Kochschülerinnen allerlei geboten. Bei der heutigen Bekenntnisliebe, in der auch noch so kleine Gesellschaften glaubten, alle Welt interessiere sich für sie, brachte das Lokalblatt, das momentan vom Druckfehlerklobold regiert oder redigiert war, einen enthusiastischen Bericht, der folgendermaßen begann: „Zu Beginn der Feier unserer so weich besuchten Haushaltungsschule wurde von der Vorsteherin in launiger Rede das Ereignis des eben beendeten 25. Konkurses gewürdigt...“ Die Betroffenen verlangten — natürlich eine Berichtigung, die dann folgendes ergab: „In unserer No. ... sollte es natürlich statt Konkurses richtig ‚Kochkurses‘ lauten.“ Darauf hin gab man es von Seite der Kochlehrerinnen auf, den Kampf mit dem Setzerkasten weiter zu führen.

\*

## Künstlerruhm

An einem Sonntagnachmittag werde ich bei Besichtigung der Zürcher Kunsthaus-Sammlung unvermittelt von einem weitläufig Bekannten am Armel gezogen. Es entspinnt sich das folgende Zwiegespräch.

Er (in erregtem Flüsterton und mit entsprechender Handbewegung): „Du, ist das dort nicht der Maler H.?“

Ich (trocken): „Ja, denk auch!“

Er (mit fühlbarem Vorwurf): „Aber, das ist doch gegenwärtig der berühmteste Maler der Schweiz...“

Ich (nach einiger Ueberlegung, philosophisch einsehend): „Ja, du hast eigentlich recht. Sein Ruhm wird sozusagen von T-Balken getragen...“

\* x. y.

## Inferat

Wer Lust und Liebe und das 16. Altersjahr zurückgelegt hat, sollte in einen Turnverein eintreten.

\*

## Kindlich

An Weihnachten erhielt ich unter anderm die bekannte Gruppe der drei Säulen des Vespasianstempels vom Forum in Rom; hübsch aus Marmor gemeißelt.

Am nächsten Morgen kam mein Kleiner: „Du, Papa — ich hab da eine Säule zer schlagen — aber, gelt, es macht nichts? — es war doch nur so eine alte Veranda von einer fabudi gegangenen Kirche!“

Er.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße  
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards  
Büdnertische — Spezialitätenküche